

Aber Morow durchbrach energisch den Kreis der Zuschauer und ging rasch fort. Er hörte ihre lauten Zurufe: „He Maxe! Der kleene Dicke will nicht zahlen. Det is'n Nassauer, Mensch!“ und das gefiel ihm nicht. Unangenehme Situation! Er beeilte sich, den Schauplatz des Abenteuers hinter sich zu lassen. An dieser Haltestelle konnte er jetzt doch nicht warten.

Er war sehr in Gedanken. Ihm ging die Warnung des Magiers nicht aus dem Kopf. Das mit der Aura war natürlich Unsinn, aber der vorausgesagte Unfall erfüllte ihn mit Sorge. Es war vielleicht nicht klug gewesen, es war vielleicht ein Leichtsinns, sich einen Magier zum Feind zu machen.

Ein Auflauf! Ein Verkehrsunfall? Hat sich jemand ein Bein gebrochen? Das muß man gesehen haben!

Erst standen drei, vier und starrten, dann waren es auf einmal dreißig, vierzig, und es kamen immer mehr. Schließlich waren sie ein Verkehrshindernis, und die Polizei mußte sie vertreiben.

„Bitte, weitergehen! Nicht stehenbleiben! Weitergehen!“

Als Morow hinkam, war eigentlich schon alles vorbei. Nur ein Fleckchen Blut war noch zu sehen. Es war nicht tragischer Herkunft,

es war aus einer unbedeutenden Handwunde geflossen, die durch eine zersplitterte Scheibe entstanden war. Aber es war immerhin Blut, Blut auf der Straße!

Morow ließ sich erzählen! Ein Zusammenstoß hatte hier stattgefunden. Auto gegen Straßenbahn, eine Autodroschke gegen einen Triebwagen der Linie „24“. Der Chauffeur nur leicht verletzt. Morow fuhr der Schreck gewaltig in die Beine. Die „24“, mit der er hatte fahren wollen. Zwar in der entgegengesetzten Richtung, aber doch die „24“! Für Minuten suchte er Sinn oder Unsinn seines Lebens zu ergründen, für Minuten wurde er zum Kinde und zum Philosophen. Und auf alle Fälle ging er dann zu Fuß nach Hause.

In den Abendblättern stand die Lokalnotiz: „Straßenbahn gegen Autotaxi. In der Kolonnenstraße fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 24 in eine Autodroschke, die in rascher Fahrt aus der Siegfriedstraße kam. Der Chauffeur, der keine Fahrgäste mitführte, erlitt leichte Schnittwunden.“

Morow war ganz sonderbar zumute, als er das las. Erhaben und fast feierlich.

„Es geschehen Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt“, sagte er leise vor sich hin und faltete das Blatt zusammen.

Der Zeichner aber sieht eine „verkehrte Welt“ in der Oben mit Unten, Links mit Rechts und Gut mit Böse vertauscht sind

Zeichnung Machek Bavaria-Verlag

